

oberflächliches Urtheil lautete, dass nach Abzug des Ursinus wenig mehr als ein Commentar zu diesem übrig bleibe! Dagegen weiss er von Ursinus eine seltene Unparteilichkeit zu loben. Friedrich, Zur Geschichte des Hausmeiers Ebruin (SB. der phil.-hist. Classe der Akad. d. Wissensch. zu München 1887, S. 42—61), machte auf die Untersuchung Gomicourts aufmerksam und führte sie weiter. Die anonyme Vita ist ihm eine durchaus gleichzeitige Quelle von der grössten historischen Bedeutung, während er den Ursinus für einen wenig zuverlässigen Schriftsteller hält, der in der Merowingerzeit nicht geschrieben haben könne. Das gegenseitige Verhältnis der beiden Quellen hat aber Friedrich nicht richtig erkannt. Die Cap. 17—20 der anonymen Vita hält er für einen Anhang, der im Kloster Saint-Maixent entstanden sei, und er glaubt, dass diese erweiterte Vita Ursinus benutzt habe. In diesen Irrthum ist zwar sein Nachfolger Graf du Moulin-Eckart, Leudegar, Bischof von Autun (Diss. Breslau 1890), dem übrigens Gomicourts und Friedrichs Arbeiten unbekannt geblieben sind, nicht verfallen, dafür aber in einen andern weit schwereren. Er erkannte, dass für die wörtlich gleichlautenden Partien der beiden Schriften Ursinus die Quelle ist, und folgerte daraus das höhere Alter desselben. In Betreff der Benutzung der beiden Vitae stellte er den Grundsatz auf, dass für Alles, worin der Anonymus seiner Hauptquelle¹ gefolgt sei, diese als massgebend zu gelten habe. Der Verfasser ist allerdings nicht soweit gegangen wie Bonnell, dass er die anonyme Vita völlig verwirft. Er hält sie vielmehr ebenfalls für gleichzeitig und weiss ihre selbständigen Nachrichten über die Allgemeingeschichte wohl zu schätzen.

Diese diametral entgegengesetzten Urtheile sind dadurch möglich geworden, dass die Einen das grössere Gewicht auf die selbständigen, die Andern auf die mit Ursinus gleichlautenden Partien der anonymen Vita legten, und man in der Regel das über den einen Theil gewonnene Urtheil auch auf den andern ausdehnte. Es ist aber bisher noch Niemandem in den Sinn gekommen, die Untersuchung für beide Theile gesondert zu führen. Thatsächlich ist das gegenseitige Verhältnis der beiden Quellen kein einfaches; durch einen neuen Fund bin ich aber in den Stand gesetzt, völlige Klarheit in den Wirrwarr zu bringen.

Was zunächst die in beiden Schriften identischen Partien betrifft, so lässt sich an wenigen Beispielen darthuen, dass

1) Dies ist nach ihm die Translatio Audulfs, die bereits mit der Schrift des Ursinus zu dem auf uns gekommenen Ganzen vereinigt war, also mit einem Worte Ursinus.